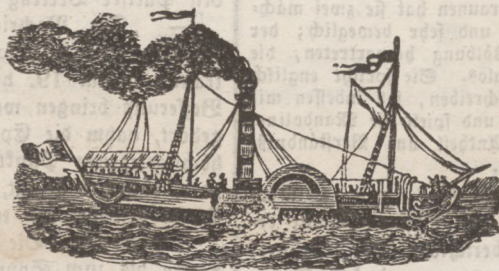


# Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 1/2—9 Uhr.  
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.  
Expedition: Runggasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.  
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 5. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 116ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 39,910. 4 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 40,608. 55,205. 62,029 und 86,475. 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 89,954. 41 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 196. 1688. 2076. 4306. 4884. 9083. 9791. 10,997. 16,200. 19,492. 23,069. 25,705. 27,678. 31,981. 37,574. 40,419. 41,527. 41,904. 43,061. 43,840. 45,943. 46,383. 50,253. 55,039. 58,692. 59,840. 69,979. 71,777. 76,670. 77,566. 77,833. 79,847. 80,101. 81,255. 82,435. 85,704. 85,968. 88,379. 90,127. 92,590 und 94,578; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2657. 3153. 4931. 4974. 18,910. 19,047. 22,867. 23,993. 25,242. 31,576. 34,225. 34,299. 35,054. 38,432. 39,159. 39,491. 43,641. 46,246. 48,464. 48,998. 49,353. 50,023. 54,804. 55,556. 55,872. 59,328. 59,962. 62,438. 65,347. 67,693. 67,765. 68,130. 69,775. 72,201. 72,372. 73,567. 74,050. 77,790. 79,156. 81,563. 84,241. 85,194. 88,414. 91,435. 93,271 und 94,989; 69 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 157. 481. 1664. 1892. 2129. 2410. 2976. 3578. 4631. 8178. 9569. 9632. 9661. 9703. 11,916. 12,342. 12,379. 13,101. 13,375. 14,428. 14,911. 15,155. 21,335. 22,091. 23,194. 26,076. 28,376. 28,514. 31,060. 31,226. 31,667. 35,372. 36,214. 37,548. 43,839. 43,917. 48,241. 52,962. 53,321. 53,920. 54,902. 55,114. 58,131. 62,239. 64,285. 66,465. 67,777. 68,265. 68,518. 69,254. 72,660. 74,871. 75,810. 76,187. 78,294. 78,853. 79,234. 80,537. 80,637. 81,352. 82,209. 84,055. 87,012. 87,019. 87,222. 87,523. 88,896. 89,390 und 92,250.

(Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 20,000 Thlr. bei Heymer in Elberfeld, die 4 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen bei Hiller in Potsdam, Spag in Düsseldorf, Breslauer in Görlich und Steuer in Breslau; — nach Danzig bei Rogoll fielen auf Nr. 9083 und Nr. 55,039: 1000 Thlr., auf Nr. 15,153 und Nr. 53,131: 200 Thlr.)

## Kundschau.

Berlin. Dem Vernehmen nach steht mit Anfang des nächsten Jahres das 100jährige Stiftungsfest des heutigen 5ten (Blücher'schen) Husaren-Regiments bevor. Dasselbe wurde von dem Prinzen Heinrich, dem berühmten Bruder Friedrichs des Großen, in den ersten Monaten 1758 als Husaren-Bataillon von Belling in Halberstadt und Segnd errichtet und war der genannte berühmte Reiterführer der erste Kommandeur und nachherige Chef desselben. Es erhielt damals schwarze Pelze und Dolmans mit grünen Schnüren und führte auf seinen Filzmützen ein ganzes Todtengerippe mit der Devise: „Vincere aut mori.“ Im siebenjährigen Kriege, wo es sich bei vielen Gelegenheiten sehr auszeichnete, erreichte es zuletzt die Stärke von 3 Bataillonen oder 15 Eskadronen, doch ward es gleich nach dem Frieden auf 10 Eskadronen gesetzt und erhielt damals auch an Stelle des eingegangenen Serärdorff'schen Husaren-Regiments die rote Montierung desselben. Von 1793 ab ward der spätere Feldmarschall Blücher Chef dieses Regiments und zeichnete es sich unter dessen Führung in dem damaligen Revolutionsfeldzuge ganz besonders aus, indem es für sein Theil allein im Verlaufe desselben an 2874 Mann an Gefangenen einbrachte, auch bei verschiedenen Gelegenheiten 3 Fahnen, 2 Haubigen und 13 Kanonen erbeutete. 1806 ward dieses Regiment zwar in die Kapitulation von Rottkau eingeschlossen, doch rangierte es sich, vom Glück begünstigt, unter Anführung dreier Wachtmeister, einige Tage darauf vollständig und leistete 1807 in Preußen noch gute Dienste. 1812 wohnte die Hälfte desselben im Verein mit 2 Eskadronen des 3. Husaren-Regiments dem Zuge Napoleons bei Moskau bei. 1813 dagegen focht das Regiment bei Großbeeren, wo es 18 Pulverwagen erbeutete, wie mit der größten Auszeichnung bei Dennewitz, wo es drei feindliche Vierecke hintereinander sprengte

und von diesem Siegedritt die Fahne des 9. bayerischen Linien-Regiments, 3 Kanonen, 30 Pulverwagen, wie gegen 1000 Gefangene mit zurückbrachte. Beim Ueberfall von Neuß fiel später der Adler des 150. französischen Linien-Regiments in seine Hände, bei Belle-Alliance 1815 zeichnete es sich nicht minder aus und machte große Beute an Trophäen, Geschützen und Gefangenen. Gegenwärtig ist der General der Kavallerie, Graf von Rostiz, der Retter Blüchers bei Ligny, Chef dieses Regiments.

— Wie die „N. Pr. Z.“ hört, ist der General-Major Freiherr v. Moltke, bisher erster persönlicher Adjutant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm, mit der Führung der Geschäfte des Chefs des Generalstabs der Armee in Stelle des verstorbenen Generals der Kavallerie v. Neyher beauftragt worden.

— Wir besitzen in Berlin einen wenig bekannten literarischen Schatz, der, mit dem Reformationsfeste in nächster Verbindung stehend, besonders hervorgehoben zu werden verdient. Die Stargardt'schen Buch- und Antiquariats-Handlung bietet eine Luther'sche Bibel (aus dem Jahre 1541) zum Verkauf an, welche Dr. Luther mit folgender eigenhändigen Inschrift versehen hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit“ u. s. w. (Johannes XIV.) Hiernächst folgt der Namenszug des Reformators. — So weit es bekannt geworden ist, hat selbst die alte Wartburg einen derartigen Schatz nicht aufzuweisen. (Zeit.)

— Den Tod der 5 Kinder zu Volkenhain hat, wie jetzt allgemein feststeht, grenzenlose Gefühllosigkeit und Bosheit verschuldet. Der Thatbestand ist folgender: Am Sonntage, den 25ten v. M., waren drei Kinder des Nagelschmieds S. und zwei Kinder des Schuhmachers F. in den Nachmittagsstunden im Garten und Sommerhause des letzteren zu fröhlichem Spiel vereint. Zu ihnen gesellte sich der durch seine Ungebundenheit und Tücke stadtbekannt 12jährige Pflege-sohn des Töpfers P., dem sein würdiger Lehrer erst unlängst ein schlimmes Ende prophezeit hatte, und nimmt Theil am Spiel. Im schon erwähnten Sommerhause steht ein Jahrmarktstafel, wie ihn Schuhmacher brauchen. In diesen Kästen begeben sich auf Zureben jenes Knaben die größern Spielgenossen, die kleineren werden von ihm nachbefördert. Nun wird der Kasten, in dem die 5 unschuldigen, nichts Böses ahnenden Opfer auf dem kleinsten Raume zusammengedrängt über- und nebeneinander hocken, zugeschlagen und der Unhold setzt sich darauf. Drei volle Viertelstunden hört er mit größlichem Wohlbehagen die Hülserufe, die flehendlichen Bitten und das entliche Jammergeschöhn. Endlich schweigt das Todesgebet, die Sterbeseufzer verstummen. Jetzt erst verläßt der Mörder seinen Sitz und schaut nach seinen Opfern; sie zucken nur noch. Sterben sollten die Unglücklichen; das ist sein Wille gewesen, wie er selbst, angesichts seiner Opfer, mit der größten Kaltblütigkeit vor Gericht ausgesagt hat. Und — damit ihm nichts die Beute noch freitig mache, bringt er den Kasten unter Verschluss und Riegel, und verläßt erst jetzt den Schauplatz seiner That, um — „den Drachen“ steigen zu lassen. — Beim Ausgange aus den Garten aber gewahrt ihn von der Straße her seine nachherige Anklägerin, ein Töchterchen des Kurschmieds S. von hier. Durch dies Kind wird der Verdacht zur schauerhaften Gewissheit und grauenhafter Schreck erfaßt Alles, als der von der Schulbank geholte Knabe seine schwarze That, angesichts seiner Opfer, kaltblütig und ohne Zeichen jeglicher Reue, gestanden hatte. — Die dort hat mich besonders inbrünstig um Erlösung angefleht; „aber ich wollte Aller Tod“ sind unter anderm die Geständnisse des jugendlichen Uebelthäters. Die Motive seiner That lassen sich aber noch nicht bestimmen. Daß er aber nicht unzurechnungsfähig gewesen, daß er vielmehr aus Neugierigkeit und Bosheit gehandelt haben müsse, geht neben vielem Andern auch daraus hervor, daß er bei dem durch den Staatsanwalt erforderten Besagen der Beugebete das fünfte stets Ausließ und nur auf wiederholtes Auffordern mit Sicherheit hersagen mochte.

— Eine der seltsamsten Erscheinungen, welche jemals öffentlich zur Schau gestellt worden sind, ist die Mexikanerin, welche sich nächstens im Kroll'schen Etablissement produzieren wird. Ohne uns auf eine Kritik der fabelhaften Gerüchte über ihre Abstammung einzulassen, bemerken wir vorläufig, daß „Miß Julia Pastana“, wie sie genannt wird, wohl als eine der merkwürdigsten Mißbildungen der menschlichen Organisation, ein Interesse beanspruchen kann, daß aber dabei selbstverständlich keinerlei ästhetische Voraussetzungen ihre Rechnung finden.

Sie soll als ganz kleines Kind in den Schluchten der mexikanischen Sierran gefunden worden sein, und gegenwärtig das Alter von 23 Jahren erreicht haben. Sie ist klein und wohlgenährt, Hand und Fuß sind wohlgebildet, fast zierlich. Der Kopf bietet jedoch den auffallendsten Anblick dar, der an einer menschlichen Kreatur wahrgenommen werden kann. Das ganze bräunliche Gesicht ist mit feinen schwarzen Haaren bedeckt, welche sich an den betreffenden Stellen zu Backenbart, Schnurrbart und langem Rinnebart verdichten. Der Kopf trägt eine Fülle schwarzer Haare, die schmale Stirn ist wie die Rückenfläche der Hände gleichfalls haarig. Statt der Augenbraunen hat sie zwei mächtige Haarbüschel. Die Nase ist unförmlich und sehr beweglich; der breite Mund läßt die Gaumen in starker Wölbung hervortreten, die Zahnbildung ist mangelhaft, die Zunge formlos. Sie spricht englisch und spanisch, kann zwar weber lesen noch schreiben, soll indessen mit einer Art Virtuosität tanzen, auch singt sie und spielt die Mandoline. Ueber gewöhnliche Dinge spricht sie mit Antheil und Verstandniß. Die Musee scheint sie leidenschaftlich zu lieben.

Erfurt, 1. Novbr. Ueber den Vortrag, mit welchem Vater Potgeiser die Jesuitenmission im hiesigen Dome eröffnet hat, wird der „Magd. Ztg.“ berichtet: Der Redner, welcher seinem Vortrage über die Bedeutung und den Segen solcher Missionen den Text: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium jeder Kreatur“, zu Grunde gelegt, verglich die Reihe von in sich zusammenhängender Vorträge über das Gebiet des christlichen Glaubens und Lebens, welche eine 14tägige Mission darbiere, mit einem großen einheitlichen Gemälde, das einen tieferen Eindruck mache als eine Menge kleiner, in sich ohne Zusammenhang stehender Bilder. Aber Neues solle durch die Mission nicht geboten werden; denn gerade die Wahrheit sei alt, wenigstens so alt als ihre Quelle, das Christenthum. Auch möge man nicht von einem Strohhalm reden, das die Mission anzünde, indem sie mit rednerischem Gepränge die Phantasie erhöhe und das Gefühl beherrsche; es sei ihr gerade um eine nachhaltige Wirkung durch Erleuchtung der christlichen Vernunft zu thun. Den Frieden der Konfessionen wollten die Missionen nicht stören, wohl aber möchten sie den faulen Frieden der Seelen, ihre Erschlaffung durch Hingabe an sinnliche Lust stören und für immer vernichten. Das Volk verdummten, wie ihnen vorgeworfen werde, wäre heutigen Tages eine Täuschung, welcher sich der Orden am wenigsten hingabe, und Propaganda wolle er nur für die eine christliche Wahrheit machen.

Die K. sächsische Regierung ist mit einem nachahmungswerthen, im Getreidehandel schon vielfach zur Geltung gekommenen Beispiel vorangegangen. Das Kriegsministerium macht bekannt, daß es beschlossen hat, den Korn-Einkauf bei den Militair-Magazinen von nun an nicht mehr nach dem Scheffelmaße, sondern nur nach dem Gewichte und zwar den Centner zu 110 Pfund gerechnet stattfinden zu lassen. Die Militair-Magazin-Verwaltungen sind demgemäß und daß sie überhaupt nur Korn von bester Qualität erkaufen mit Anweisung versehen.

Schweiz. Der Hauenstein-Tunnel ist durchbrochen. Aus Basel wird vom 30. Oct., Abends 7 Uhr, geschrieben: Diesen Augenblick ist von Läufelingen der Bericht angelangt, daß im Hauenstein-Tunnel die letzte 7 Fuß dicke Scheidewand zwischen Nord und Süd mittelst eines Bohrers durchgeschlagen wurde. Die Richtung der Stollen zeigt sich auf das Vollkommenste zutreffend.

Mailand, 1. Nov. Die Gewässer sind bereits zurückgetreten; der Schaden, den sie verursachten, ist fast unersichtlich. Mehr als 88,000 Ruthen der schönsten Felder sind theils durch den von dem Po und den Nebenflüssen ausgeworfenen Kies auf mehrere Jahre unfruchtbar geworden, theils durch die Zerstörung der höchst kostspieligen Dämme der beständigen Gefahr einer Ueberschwemmung ausgesetzt. Die Verbindungen mit den Herzogthümern sind noch nicht ganz hergestellt; der Po kann noch immer nur mit großer Gefahr überschritten werden, so daß die Messagerien ihre täglichen Fahrten vorläufig eingestellt haben.

Paris, 2. Nov. Die englischen Unternehmer des Mittelmeer-Telegraphen, dessen Drähte jetzt in wenigen Minuten Depeschen von Bona in Afrika nach Paris befördern, sind nun auch eifrig mit der Verbindung beschäftigt, welche vom Cap Spartivento, der Südspitze Sardinien, über Malta nach Korfu gehen soll. Zwischen Malta und Korfu wird in diesem Augenblicke das Tau gelegt.

— Französische Blätter bringen den Text von der Erklärung des Divans der Moldau, welche vom 19. Oct. 1857 datirt ist. Der Divan erklärt, daß „die größten, hochherzigsten und nationalsten Wünsche des Landes“ folgende sind: 1) Die Achtung vor den Rechten der Fürstenthümer und besonders vor der Autonomie derselben nach dem Wortlaute ihrer alten mit der Pforte 1393, 1460, 1511 und 1634 abgeschlossenen Kapitulationen. 2) Vereinigung der Fürstenthümer zu einem einzigen Staate

unter dem Namen Rumänien. 3) Ein fremder erblicher, aus einer der herrschenden Dynastien Europa's zu wählender Prinz, dessen Erben in der Landes-Religion zu erziehen sind. 4) Neutralität des Gebietes der Fürstenthümer. 5) Die gesetzgebende Gewalt wird einer General-Versammlung anvertraut, in welcher alle Interessen der Nation vertreten sind. Alle diese Rechte werden unter die Kollektiv-Garantie der Mächte gestellt, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben.

— „Die Nachrichten, welche wir aus Lissabon vom 22. Oct. erhalten“, sagen Las Novedades, „lauten außerordentlich traurig. Am 19. hoffte man, daß der Witterungswechsel eine Besserung bringen werde; aber nachdem der Regen am 20. aufgehört, nahm die Epidemie am 21. von Neuem zu. Selbst die höchstgelegenen Punkte sind jetzt erreicht. Die Auswanderung oder, richtiger gesagt, die Flucht nimmt jeden Tag zu, und die Stadt gewährt den traurigsten Anblick.“

London. Die Beiträge zum indischen Unterstützungsfonds hatten bis zum Sonnabend die Höhe von 200,000 £ erreicht.

— Vergangenen Freitag starb auf seinem wahrhaft fürstlichen Gute Basildon Park in Berkshire James Morrison, Chef der großen Firma gleichen Namens, die auch auf dem Kontinente allen Kaufleuten und Fabrikanten, die mit England in Verbindung sind, seit Jahren als eine der reichsten und angesehensten bekannt war. Der Verstorbenen war der Gründer der Firma und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts als armer Lehrling nach London gekommen. Durch Fleiß, Redlichkeit und Klugheit gelang es ihm nicht nur eines der ausgedehntesten Geschäfte in Fabrikaten aller Art zu gründen, sondern sich auch eine geachtete politische Stellung zu erwerben und gründliche Kenntnisse in verschiedenen Zweigen menschlichen Wissens zu erlangen als bei Autodidakten in der Regel der Fall ist. Er starb 67 Jahre alt und sein Privatvermögen allein soll gegen 4 Mill. Pfd. Sterl. betragen.

— In Chatham stehen gegenwärtig 5000, in Colchester 2500 Mann bereit nach Indien abzugehen, abgesehen von den anderen Depots in England und Irland, in welchen eine namhafte Zahl Neuangeworbener beisammen ist, um für den Dienst eingeschult zu werden.

— Aus Hongkong, 8. Septbr., wird dem „Pays“ geschrieben, daß der Vice-König Jeh am 15. Sept. von seiner Reise nach Peking in Kanton zurück erwartet wird. Der Kaiser hat ihm den Titel Heu-Tzybank, d. h. Stellvertreter seiner Person, verliehen; es ist eine Würde, welche sonst nur Mitglieder der kaiserlichen Familie bekleiden. Jeh soll formelle Befehle erhalten haben, die Engländer zur Räumung von Kanton aufzufordern, und, wenn sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, ihnen sofort den Krieg zu erklären.

Newyork. Nach dem Berichte des „New-York-Herald“ ist es so gut wie gewiß, daß der Gouverneur des Staates New-York dem Antrage wegen der Bank-Angelegenheiten eine Extra-Session der Legislatur zu berufen, nicht entsprechen wird, da sich die Ansicht feststellt, daß die Richter des obersten Gerichtshofes hinreichende Vollmacht besitzen, den Umständen gemäß zu verfahren, ohne daß es einer legislativen Intervention bedürftig ist. In einer von zweien dieser Richter gehaltenen Konferenz ist beschlossen worden, keinen Befehl gegen eine der Banken, welche ihre Baarzahlungen eingestellt haben, zu erlassen, außer im Falle des nachgewiesenen Betruges. Die Gerichte gehen von der Ansicht aus, daß eine Bank solvent ist, so lange sie die Mittel besitzt, alle ihre Schulden zu bezahlen, und daß, wenn die Beamten solventer Banken, selbst wenn diese ihre Noten nicht baar einlösen, gewissenhaft zu Werke gehen, Niemand zu Schaden kommen kann. Die Thatsache der Baarzahlungs-Suspension könne dem Betrage nicht gleichgestellt werden. In Folge dieses Beschlusses war denn auch bereits ein Antrag, die Bank von New-York unter Administration zu stellen, abgewiesen worden.

Philadelphia, 19. Okt. Keine Beschreibung und nicht was Sie in den Zeitungen lesen, kann Ihnen eine Vorstellung von dem äußersten und furchtbaren Unglück geben, dem unser Land anheim gefallen ist. Keine Krisis, die wir je erfahren haben, kann im Vergleich mit der gegenwärtigen auch nur genannt werden. Ich kenne in dem ganzen Kreise meiner Bekanntschaft keine einzige Person, deren Vermögen nicht erheblich gekürzt worden wäre, und drei Viertel der Kaufleute meiner Bekanntschaft sind bankrott geworden. Ein Ende dieser Krisis ist noch gar nicht abzusehen und jeder Geschäftsbetrieb vom Kaufmann bis zum Handwerker ist zur äußersten Dekonomie und Einschränkung gezwungen, um sich über Wasser zu erhalten.

**Stadt-Theater.**

Zweite Gastdarstellung der Madame Amélie Anglés de Fortuni: *Rosine im Barbier von Sevilla.*  
 Es war in Bologna, im Salon einer vornehmen Dame. Man hatte vortrefflich dinirt und da eine italienische Gesellschaft ohne Musik eine Seltenheit ist, so zeigte die liebenswürdige Wirthin den Gästen an, daß eine junge fremde Sängerin sich werde hören lassen — „wenn Sie nämlich nichts dawider haben“, wandte sie sich schalkhaft an einen alten dicken Herrn, welcher trotz seiner Unscheinbarkeit der Gegenstand großer Aufmerksamkeit war. „Wenn man so gut zu Mittag gegessen hat, wie ich heute bei Ihnen, erträgt man schon ein Bißchen Musik“, lautete die Antwort. Bald darauf fuhr ein Wagen vor und nach einiger Zeit erschien, von einem Herrn geführt, eine junge, anmuthige Dame, welche der Gesellschaft als die fremde Sängerin vorgestellt wurde. Nachdem sie sich von der Fahrt genügend erholt, trat sie an den Flügel, an welchem schon ein junger Maestro, der ihren Gesang begleiten sollte, Platz genommen hatte. Die Sängerin trug mehrere Lieder vor, welche die Hörer entzückten; der alte dicke Herr hatte bei dem ersten hoch aufgehört. Die Sängerin kündigte an, daß sie jetzt etwas von dem berühmten Rossini singen wolle. „So?“ rief der alte dicke Herr; „nun, dann will ich Sie doch einmal begleiten.“ Somit nahm er den Platz des jungen Maestro ein und begann das Ritornell der Favorit-Arie Rossini's aus dem „Barbier von Sevilla“. Die junge Sängerin sang und das Entzücken des Auditoriums erreichte den höchsten Grad; der alte dicke Herr aber rief, als das Konkukt zu Ende war: „Bei Gott! Da habe ich doch endlich einmal wieder Gesang anstatt Geschrei gehört, da capo, kleine Kerche!“ und die Sängerin willfährte dem alten freundlichen Herrn. „Wer ist denn dieser Herr, der mich eine Kerche nannte?“ fragte sie später leise die Frau vom Hause. „Ei, das wissen Sie nicht? Es ist der Schwam von Pesaro, Rossini selbst“. — Die junge Sängerin aber war — Anglés de Fortuni, dieselbe, welche gestern die Rosine in so feiner, eleganter Weise sang, wie es leider auf der Bühne immer seltener wird. Dieser Rosine entströmten die süßigen Tonperlen der Koloratur gleichsam als etwas Nothwendiges, als der Erguß eines jungen, bis zum fetten Uebermuth glücklichen Herzens, welches mit jeder Faser und mit dem feurigen Pulsschlag eines jüdischen Naturells der Liebe entgegenlacht. Hier wird man an kein absichtliches Glänzen mit dem schillernden Brillantschmuck des Kunstgesanges gemahnt, sondern man fühlt es mit überzeugender Gewalt, daß die Künstlerin dem Zuge ihrer Natur folgt, welche ihr einmal die Bestimmung gegeben hat, die Schäge der italienischen Gesangsschule als Herrscherin sich anzueignen. Eben so frei von absichtlichem Ostentation wie der Gesang war auch die Darstellung, aber lebhaft fesselnd, natürlich und grazios. Der französisch gesprochenen Dialog nahm sich pikant und zierlich aus, beim Gesange bediente sich die Künstlerin wieder der italienischen Sprache, bis auf einige deutsche Bonmots. Eine in drei Sprachen durchgeführte Rolle ist jedenfalls originell, allerdings nur als Kuriosität zu gestalten und am Ende auch nur von einer Künstlerin, welche durch ausgezeichnetes Talent und liebenswürdige Persönlichkeit eine Entschuldigend für solche Inconsequenzen findet. Madame Fortuni sang als Einlage ein Potpourri spanischer Volkslieder, ein Gemisch von Klängen, aber höchst originell und von lebendiger Charakteristik. Die Ausführung war natürlich meisterhaft. Den Schluß der Oper bildete der bekannte Walzer von Ricci, welchen die Künstlerin durch köstliche Triller und reizende, mit unglaublicher Fertigkeit ausgeführte Koloratur aus schmückte. In Wahrheit kann ich dieses Referat mit den Worten Rossini's schließen: „Bei Gott! Da habe ich doch endlich einmal wieder Gesang anstatt Geschrei gehört“, d. h. in Bezug auf Rosine. Rossini's Vorwurf auf das Uebrige der Oper bezogen, trifft insofern nicht ganz zu, als einige der Hauptrollen durch — Nichtsänger besetzt waren. Von den Sängern verdient Hr. Nowack genannt zu werden, welcher den Figaro mit Fleiß, wenn auch nicht tadellos in der Technik, sang und recht ansprechend repräsentirte. Markull.

**Lokales und Provinzielles.**

Der Oberstlieutenant und Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments v. Seelhorst ist zum Obersten befördert worden.  
 6. Novbr. [Cholera-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag sind vom Civil erkrankt 2, gestorben 1; vom Militair erkrankt 1, gestorben keiner. — Im Ganzen sind seit dem 20. Septbr. vom Civil 331 Erkrankungen, darunter 208 Sterbefälle, und vom Militair 139 Erkrankungen, darunter 41 Sterbefälle, amtlich gemeldet.  
 Für die Abgebrannten in Bojanowo sind bis jetzt 97,000 Lthr. eingegangen.  
 Memel, 3. Nov. Eine seit fünfzig und mehreren Jahren vergebens angestrebte, vielfach erörterte Frage, von der die Zukunft unserer Stadt zum großen Theil abhängig ist, die Frage wegen Anlegung eines Kanals, auf welchem unser Haupt-Handelsartikel, die Holzwaaren, von Ruß ohne Gefahr zu uns gebracht werden könnte, ist sicherem Vernehmen nach jetzt in ein günstigeres Stadium getreten, so daß gegründete Aussicht vorhanden ist, dem Handel Memels eine viel größere Sicherheit künftig gewährt zu sehen. Man beabsichtigt einen Kanal durchsich vom Flusse Minge unterhalb Sakuten bis zum Drawöhner Flusse unterhalb Schief in Ausführung zu bringen, so daß Holzflößer und Fahrzeuge durch denselben mit Umgehung der höchst gefährlichen Windenburger Ecke vom Memelstrome aus in das kurische Hoff gelangen können. Die Staatsbehörden haben die Bedeutung eines solchen Kanals längst anerkannt und außerordentlich

günstige Bedingungen der Aktiengesellschaft, welche Behufs der Anlegung dieses Kanals sich bilden dürfte, zugesichert. So hoffen wir denn, daß das Eigenthum unserer Mitbürger künftig mehr geschützt, den Wellen nicht mehr Millionen geopfert und durch energisches Vorschreiten der Vorstände unseres Handelsstandes auch diese Lebensfrage für die Zukunft unserer Stadt ihrer endlichen Lösung näher geführt werden wird. (K. H. Z.)

**Bermischtes.**

\*\* Aus Dr. Alexander Schmidt's in Königsberg trefflicher deutscher Uebersetzung von Thomas Moore's *Lalla Rukh*:  
 Ach, wie doch eine Kleinigkeit  
 Zwei treue Herzen oft entzweit!  
 In Prüfungen bewährt gefunden,  
 Durch Leiden fester nun verbunden,  
 Gerettet aus der Sturmeswelle,  
 Vertragen sie nicht Sonnenhelle,  
 Gleich Schiffen, welche auf dem heitern  
 Und ruhig glatten Meere scheitern.  
 Ein Etwas, leicht wie Luft, ein Blick,  
 Ein unsanft Wort, wol nicht verstanden,  
 Durch solch ein Nichts ward oft ein Glück,  
 Das jedem Sturm getrozt, zu Schanden.  
 Und rau' re Wort' erweitern dann  
 Den Bruch bald, ben ein Wort begann;  
 Das Aug' hat schon den Strahl vergessen,  
 Den es zur Minnezeit besessen;  
 Der sanfte Ton, der jedem Wort  
 Sonst Innigkeit verlieh, ist fort;  
 Bis bitter wird in kurzer Zeit  
 Der Liebe ganze Süßigkeit;  
 Und Herzen, welche ein Erguß  
 Fünftig mißte, gleichen nun dem Fluß,  
 Der lachend von dem Berge steigt,  
 Als wär' sein Wasser eins für immer,  
 Doch eh' er noch das Thal erreicht,  
 Zerfällt die Fluth und eint sich nimmer.

\*\* Die Irländer sind trotz aller ihrer ausgestandenen nationalen Drangsale, trotz Auswanderung und Kartoffel-Unpäßlichkeiten noch immer ein lebhaftes, fröhliches Völkchen geblieben. Sennen wie sie auf Dubliner Theatern vorkommen, sind in ihrer Art einzig, und statt das Dröckste, wie jetzt in Berlin der Fall ist, zu verbannen, bringt bei feierlichen Gelegenheiten das Publikum zuweilen noch ein zweites ins Haus. So wars vor einigen Tagen, als die Piccolomini zum letzten Male auftrat. Die Götter — so nennt man dort zu Lande die Besucher der obersten Gallerie — hatten einen Sängerkhor mit ins Theater gebracht, und am Schlusse des zweiten Aktes stimmte dieser und mit diesem der Dympos mit ganzer Macht eine für diese Gelegenheit eigends komponirte Piccolomini-Hymne an. Es regnete Blumen und Gebichte, es erzitterte das Haus von Weisfallsjubel, und von den Höhen herab senkte sich, vermittelt einer komplizirten Draht-Maschinerie, ein kostbarer Blumenstrauß gegen die Bühne, und an dem Blumenstrauß hing ein seidenes Netz und in dem Netz saß ein Kanarienvogel, und in dem Munde des Kanarienvogels soll eine Abschrift der eben vorgetragenen Hymne gesteckt haben. Alles ging vortrefflich, und während des dritten Aktes erschien die Gefeierte mit Strauß, Netz und Vogel am Arme, worüber viele von den Göttern vor Freude und Whisky ganz betrunken gewesen sein sollen, aber doch nicht so arg, daß sie der Sängerin die Pferde ausgespannt hätten.

\*\* Mädchen giebt's genug von allen Sorten  
 Doch die schlimmsten sind — ich muß gestehen:  
 Die sich glatt, wie die Visitenkarten,  
 Immer lassen vor dem Spiegel sehen. (3tg. f. d. eleg. Welt.)

**Meteorologische Beobachtungen.**

Novbr	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Scale im Freien nach Reaumur	Wind und Wetter.
6	8	28" 6,07"	+ 3,6	+ 3,6	+ 2,4 S. D. ruhig, ganz bezog.
	12	28" 5,89"	5,8	5,3	5,1 do. do. do.
	4	28" 6,00"	5,6	5,7	3,5 S. D. do. do.

**Inländische und ausländische Fonds-Course.**

Berlin, den 5. Novbr. 1857. Rf. Brief Geld

	Rf.	Brief	Geld		Rf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4 1/2	—	99 1/2	Posenische Pfandbr.	4	—	96 3/4
St. Anleihe v. 1850	4 1/2	—	99 1/2	Posenische do.	3 1/2	—	—
do. v. 1852	4 1/2	—	99 1/2	Westpr. do.	3 1/2	—	78
do. v. 1854	4 1/2	—	99 1/2	Pomm. Rentenbr.	4	—	90
do. v. 1855	4 1/2	—	99 1/2	Posenische Rentenbr.	4	—	89 1/2
do. v. 1856	4 1/2	—	99 1/2	Preussische do.	4	—	89 1/2
do. v. 1853	4	—	92 1/2	Pr. Bf.-Anth.-Sch.	4 1/2	150 1/2	149 1/2
St.-Schuldscheine	3 1/2	—	81 1/2	Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/2
Pr.-Sch. d. Seehbl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	—	10 1/2
Präm.-Anl. v. 1855	3 3/8	110 1/2	109 1/2	Pöln. Schag-Obflg.	4	—	81 1/2
Dfpr. Pfandbriefe	3 1/2	—	—	do. Cert. L. A.	5	—	91 1/2
Pomm. do.	3 1/2	82 1/2	—	do. Pfdb. i. C. - R.	4	89 1/2	88 1/2
				do. Part. 500 Rl.	4	85 1/2	—

Börsenverkäufe zu Danzig am 6. Novbr.:  
79 Last Weizen: 134pf. fl. 530—540, 132pf. fl. 525, 131pf. fl. 480; 37 Last Roggen: 127pf. fl. 279, 121pf. fl. 236 — fl. (?), 9 Last Gerste: 111pf. fl. 258, 110pf. fl. 255, 100pf. fl. 195; 9½ Eft. weiße Erbsen fl. 372—396.

### Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 5. November:

D. Duske, St. Jacob, v. Gloucester, mit Salz. R. Domcke, Ebinburg, v. Hartlepool, mit Kohlen. B. Hunken, Teutonia, v. Schiedam und G. Mooi, Nordstar, v. London, mit Ballast.

Gesegelt:

F. Andreis, Blücher Finken u. E. Schmidt, Emma, n. Bordeaux; A. Rozema, Abiane, n. New-Castle; G. Longuist, Carl, u. Valpareiso; F. Eintner, Hebe u. G. Waltner, Maria, n. Stettin; J. Brown, Essequibo, n. Chatam; E. Mann, Orient; D. Hesloff, Hanna Eleanor; G. Black, Napoleon; C. Fürst, Broderen; A. Marшал, Marg. Reid und J. Duncan, Brigand, n. London, mit Getreide u. Holz.

### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Zimmermann a. Trankwiz. Die Hrn. Kaufleute Lulanel a. Paris, Schmel u. Selten a. Berlin, Arens a. Remscheid, Pönig a. Solingen, Scharf u. Kleinschmidt a. Leipzig und Wolfseil u. Räuber a. Elbing.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Freiherr v. Puttkammer a. Wollin und Reimar a. Culm. Der Bau-Entrepreneur Hr. Stiiller a. Belgardt Hr. Kaufmann Zimmermann a. Spandau.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Major Freiherr v. Hammerstein und Hr. Lieutenant Freiherr v. Hammerstein a. Schmarow. Hr. Rittergutsbesitzer v. Schönau a. Ribbelardt. Hr. Gutsbesitzer Pohl a. Schweizerhof. Hr. Partikulier Gärtner a. Barwalde. Die Hrn. Kaufleute Honsberg a. Remscheid, Rab u. P'Orange a. Berlin, Bentendorf a. Hamburg u. Stabelmann a. Schwerin.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Glockner a. Königsberg und Freymann a. Ortelsburg.

Reichhold's Hotel.

Hr. Rentier Parpart a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Schmidt a. Harburg u. Glücksohn a. Warschau. Hr. Intendantur-Sekretair Hüter n. Kam. a. Stettin. Hr. Oberamtmann Saalbach a. Schöneck. Hr. Zimmermeister Krause a. Marienwerder. Hr. Partikulier Pohl a. Berlin. Hr. Superintendent Pohl n. Frl. Edktern a. Stäblau.

Hotel de Thorn:

Hr. Fabrikant Nichele a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Wöniger a. Mreuzy, Timred a. Sackzewo und Birholz a. Labuhn. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Rohde a. Teschenwalde, Mir a. Kriefkohl u. Ostrowski a. Osterwick.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Thiele a. Berlin. Hr. Kaufmann Fiedeking a. Eberfeld. Hr. Probst Kammer a. Bütow.

### Stadt-Theater.

**Sonnabend**, den 7. Novbr. (Abonnement suspendu.) Dritte und vorletzte Gastdarstellung der **Madame Amélie Anglés de Fortuni**, Hof- und Kammerfängerin Ihrer Maj. der Königin von Spanien. **Lucia von Kammermoor**. Oper in 3 Akten nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano. Musik von Donizetti. (Lucia: Mad. Amélie Anglés de Fortuni.)

**Sonntag**, den 8. Novbr. (2. Abonnemert. Nr. 9.) Zum vierten Male: **Otto Wellmann**, oder: **Ich muß mich verheirathen!** Posse mit Gesang in 3 Aktenstellungen, nach „un notaire à marier“ von Marc Michel und Labiche von D. Kalisch, Musik von A. Conradi. — 1. Abth.: Im Galanterieladen; 2. Abth.: Ein Beefsteak mit Hindernissen; 3. Abth.: Eine maskirte Soirée.

E. Th. L'Arronge.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Sopengasse No. 19, ging wieder ein:

### Der Untergang der Welt,

wie er, rein christlich und historisch gerechtfertigt, wirklich geschehen kann und wird, von D. F. n. Preis 5 Sgr.

Hamburg. Verlag des Verlags-Comtoirs.

Gelben Wachs kauft **C. F. Raue jun.**, Heil. Geistgasse No. 67.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst unter der Firma:

## F. Wiszniewski jun. Pianoforte-Fabrikant,

etabliert habe, und nehme gefällige Aufträge — aller Art — in meinem Fache, in meiner Wohnung Pfefferstadt No. 11 entgegen, und verspreche gewissenhafte und billige Ausführung.

F. Wiszniewski jun.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Sopengasse 19, ist wieder zu haben:  
**Tägliches Notizbuch für Comtoire.**  
1858. Preis 17 Sgr. 6 Pf.

### „Für an Magenkrampf und schlechter Verdauung Leidende!“

Nähere Nachricht über die Dr. **Doecks'sche Cure** theilt auf frankirte Anfragen gratis die Familie des weltberühmten **Dr. med. Doecks zu Barnstorf** im Königreich Hannover.“

**Die Berlinische Feuer - Versicherungs - Anstalt** versichert **Gebäude, Mobilien, Inventarium** und **Waaren** aller Art, in der **Stadt** und auf dem **Lande**, zu festen billigen Prämien. Anträge werden im **Comtoir** des Unterzeichneten, **Hundegasse No. 124**, jederzeit angenommen und die **Policen** sofort ausgefertigt.

**Alfred Reinick,**

General - Agent

der Berlinischen Feuer - Versicherungs - Anstalt.

Ein ordentlicher Steindruckereifindet bei billigen Ansprüchen sofort eine gute und dauernde Stelle bei **G. Stellmacher,** Lithographie und Papierhandlung in Elbing.

Mein in **Sassin**, Lauenburger Kreis, nahe der Dittow belegenes **Grundstück**, mit einer Fläche von 10 Morgen Acker, worunter hinlänglich Feuerung, mit gutem Wohnhause, Scheune und Stallgebäude, Keller und Wagensremise, und 2 Tagelöhnerwohnungen, mit lebendem und todtem Inventarium und der ganzen gewonnenen Erndte, bin ich Willens wegen Todesfall meines Sohnes zu verkaufen.

**Sassin** bei Lauenburg.

Die vermittelnde Majorin **v. Tesmar.**

**Eau de Cologne**, die ganze Flasche 15 Sgr., die halbe Flasche 7½ Sgr.  
**Filterpapier**, vorzüglich gut zur Kaffeebereitung, pro Buch 3 Sgr.  
**Patentbriefe**, Gebattereinladungs-Briefe zu verschiedenen Preisen.  
**Briefcouverts** in verschiedener Größe und zu verschiedenen Preisen.

Zu haben bei

**L. G. Homann**  
Sopengasse 19.

Für **Königl. Büreaus** und **Geschäftsleute** sehr empfehlenswerth ist bei **Edwin Groening**, Langgasse 35, zu haben:

Amtliche Ausgabe

## des Ortschafts-Verzeichnisses

für den **Ober-Postdirections-Bezirk Danzig.**

Preis: 15 Sgr.

Dieses Ortschafts-Verzeichniß enthält: Erstens ein Verzeichniß sämtlicher Ortschaften des Danziger Regierungsbezirks mit Angabe des landrätlichen Kreises und der bestellenden Postanstalt, so wie diejenigen Ortschaften des angrenzenden Regierungsbezirks, welche Postanstalten des Danziger Bezirks ihre Postfachen erhalten. Zweitens ein nach den Postanstalten geordnetes Verzeichniß.

**Zweckmäßige Stempel-Schwarz-Apparate** in eleganten Blechkästchen für **Königl. Büreaus** und **Handlungs-Comtoirs** werden verfertigt und verkauft von **Maschinenmeister Pfeiffer** in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**